

Wiemeleer Dampfboot.

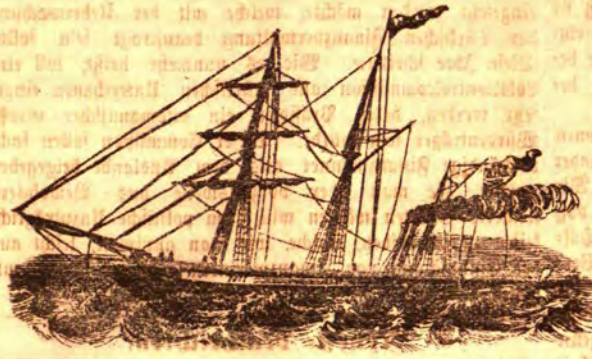
No. 121.

1874.

Donnerstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 28. Mai.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
en mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Zeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Delag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements-Bestel-
lungen auf das Wiemeleer
Dampfboot für den Monat
Juni werden von Hiesigen in un-
serer Expedition, von Auswärtigen von
sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-
ten entgegengenommen. Der Pränume-
rationspreis beträgt hier am Orte 10
Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts
12 Sgr.**

Das Ministerium Ciffen.

Man braucht sich nur der Vorgeschichte des Mini-
sterium Ciffen zu erinnern, um sich darüber klar zu sein,
welche Pläne im Grunde Mac Mahon mit dem neuen
Cabinete verfolgt. Am 16. ist das Cabinet Broglie einem
Votum der National-Versammlung erlegen. Anstatt sich
an die gemäßigten Elemente der neuen Majorität zu wen-
den, beauftragte der Marschall nach einander mehrere Mit-
glieder der Minorität mit der Neubildung des Cabinets.
Goulard, Decazes, der Herzog von Audiffret-Pasquier und
selbst der Kammer-Präsident Buffet suchten acht Tage hin-
durch nach einer Minister-Combination, welche den An-
forderungen des Augenblicks entsprechen würde. Sie
schauten nach allen Seiten aus und verfassten stündlich
neue Ministerlisten; doch kaum hatte eine Combination das
Licht der Öffentlichkeit erblickt, als sie auch schon gleich
einer Seifenblase zerplatzte. Vergebens drangen sowohl
Decazes als auch Audiffret in den Marschall, daß er ihnen
gestatte, das neue Ministerium theilweise aus dem linken
Centrum zu recrutiren — Mac Mahon wollte davon nichts
wissen. Den Einflüsterungen des Duc de Broglie, seiner
politischen Egeria, williges Ohr leihend, bestand er darauf,
daß das neue Cabinet nur aus den Reihen der Minorität
vom 16. Mai gebildet werden und folglich nur als eine
neue Auflage des gestürzten Ministeriums erscheinen müsse.
Unter solchen Umständen mußten alle Combinationen an
dem Starrsinn des Marschalls scheitern, der ja, wie alle
schwächlichen Charaktere, Energie und Willenskraft stets zu
unredlicher Zeit entwickelt. Es that noth, ein Auskunfts-
mittel zu finden, und dieses bot sich von selbst in der
Bildung eines „Cabinet d'affaires.“ Mit Ausnahme
von Decazes, Magne und Fourtou, welche aus dem frü-
heren Ministerium herübergenommen wurden, suchte man
aus den dunkelsten Winkeln der Kammer die unbedeutend-
sten Persönlichkeiten zusammen und gab denselben einen
General zum Cabinetchef. Die Herren Saillaux, Cumont,
Lailhaut, Montaignac und Girard besitzen keinerlei poli-
tischen Ruf, sie sind nur hervorragend in Unfähigkeit und
Obscurität. Das einzige Programm, welches diese neuen
Regenten Frankreichs haben können, besteht einfach darin,
jeden Keim, jeden Rest von Freiheit, der etwa noch von
der vernichtenden Thätigkeit eines Broglie verschont wurde,
unbarmherzig auszuroden, und an die Stelle der Herrschaft
der Gesetze die Uebergewalt des Säbels und des Krumm-
stabes zu setzen.

Da gleichzeitig die Organisation des Septennats, das
heißt die Verathung der constitutionellen Gesetze, vertagt
werden soll, so ist die clerical-militärische Reaction un-
streitig das günstigste Terrain, auf dem sich die Parteien
der früheren Majorität vom 24. Mai neuerdings begegnen
und zum Ruin Frankreichs wieder vereinigen können. Die
Verathung des reaktionären Municipal-Gesetzes, der Broglie-
schen Wahlnovelle, der Budgetvorlagen, der Armeo-Organis-
ation u. s. w. bietet Material genug, um sich während
der Sommerferien bis zur abermaligen Vertagung der
Kammer durchzuschleppen. Damit wäre Zeit gewonnen,
und dies ist für den Augenblick die einzige Hoffnung, der
einzige Trost jener gewissenlosen monarchischen Parteien,

die nun seit Jahren schon ihr trevelhaftes Spiel mit
Frankreich treiben.

Das Land selbst wird wol auch diese letzte Prüfung
ruhig und geduldig über sich ergehen lassen. Frankreich
traucht in dem stillen Kampfe, den es gegen die National-
Versammlung führt, keine Hand zu rühren. Der Ber-
wewungsproceß, von dem die Verailler Kammer ergriffen
ist, wird sich bald auch auf die letzten Stützen dieser
Körperschaft ausbreiten. Der Regierung der „moralischen
Ordnung“ ist es nicht gelungen, die Dauer von zwölf
Monaten zu leben — möglich, daß der Regierung der
„moralischen Unterdrückung“ nicht einmal die gleiche Zahl
von Wochen beschieden ist.

Was jedoch auch immer für Wendungen im Betriebe
der Verailler Politik eintreten mögen, von wesentlicher
Besserung oder Verschlimmerung kann doch keine Rede
sein, so lange der Marschall nicht zum Entschlusse sich auf-
rafft, das Einzige zu thun, was Rettung und Hilfe aus
der Noth bringen wird. Mac Mahon werde zum Todten-
gräber dieser nunmehr von aller Welt und selbst von den
Berliner Officialen verurtheilten National-Versammlung,
und eine neue Aera kann für das Staatsleben Frankreichs
beginnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai. Wie wir von gut unterrichteter
Seite erfahren, hat der Kriegsminister von Kamele die
Zurücknahme eines Roonschen Rescripts angeordnet, worin
bestimmt war, daß der Gewehrfabrik des Herrn Berger
in Witten Aufträge Seitens des Kriegsministeriums nicht
zugehen sollten. Der Besitzer der Fabrik hatte bei den
Wahlen in antiministeriellem Sinne agirt und später als
Abgeordneter der Fraction der Fortschrittspartei angehört;
dies waren die den frühern Kriegsminister bestimmenden
Momente zum Erlaß des jetzt aufgehobenen Rescripts.
Der Abg. Berger ist seit geraumer Zeit Besitzer des großen
Etablissements, in dessen Umgehung bei fiskalischen Bestel-
lungen Sachverständige eine Schädigung des Interesses der
Militärverwaltung erblickt hatten, weil die Witten'schen
Fabrikate seit langer Zeit zu den besten gehören. Herr
Berger soll zwar gelegentlich angefragt haben, ob er mit
Aufträgen nicht wieder bedacht werden könne, allein er lehnte
es ab, wegen eines etwa zuzugenden Bescheides seine poli-
tischen Ansichten weniger als zuvor zum Ausdruck zu brin-
gen. Das jetzt vom Minister von Kamele getroffene Arran-
gement wird deshalb als ein glückliches zu bezeichnen sein.

Dem in Berlin gebildeten national-liberalen Ver-
ein sind sämtliche hier wohnende national-liberale Abgeord-
nete beigetreten. Vorsitzender des Vereins ist Stadgerichtsrath
Kowalsky. In den Vorstand wurden mit dem Rechte der
Cooptation gewählt: die Abgg. Laster und Miquel,
ferner Dr. D. Burg, Director Gallenkamp, Prof. Lazarus,
Justizrath Lefse, Dr. Werner-Siemens, Redacteur Wadernagel,
Ober-Bürgermeister a. D. Weber, Dr. Wisenthal.

Der Ausschuß des Bundesraths für das Justizwesen
hat die Verathung des Entwurfs eines Gerichtsverfassung-
Gesetzes nebst Einführungsgezet, der Strafprozeßordnung
und der Civilprozeßordnung nebst Einführungsgezet beendet
und seine Beschlüsse dem Bundesrath unterbreitet.

Der hiesige Amerikanische Gesandte, Herr G. Bancroft,
hat bekanntlich seine wissenschaftliche Ausbildung
größtentheils auf Europäischen und namentlich Deutschen
Universtitäten erhalten. In dankbarer Erinnerung daran
hat Herr Bancroft in der Amerikanischen Universität Cam-
bridge bei Boston einen Fonds von 10,000 Dollars ge-
stiftet, von dessen Zinsen, die nach unserem Gelde 7—800
Thaler jährlich betragen, junge Amerikaner, die auf dem
Europäischen Continent und selbstverständlich besonders in
Deutschland studiren, ein Stipendium erhalten sollen. —
Als wahrscheinlicher Nachfolger des Herrn G. Bancroft in
Berlin wird noch immer Herr Bancroft-Davis angesehen.
Die Wahl wird allerdings erst officiell, wenn sie von dem
Senat in Washington gebilligt ist, und es erfolgt in solchen
Fällen Seitens Amerikas keine vorgängige Anfrage bei den

Höfen. Daß Herr Bancroft-Davis namentlich auch der
hiesigen Amerikanischen Colonie sehr willkommen sein würde,
wurde schon früher einmal erwähnt.

Straßburg, 21. Mai. Wie im vorjährigen Mai
so sind auch jetzt wieder alle Gedanken des hiesigen poli-
tischen Publikums nach Versailles gerichtet und mit leidens-
chaftlicher Spannung sieht man dem Abschluß des dortigen
Schaufelspiels entgegen. Die Baueremädchen belom-
men religiös-politische Visionen, wie neulich in der Nähe
von Mülhausen eines den Grafen von Chambord bereits we-
nigstens von der Jungfrau Maria anerkannt sah, und die
Männer reden eifrig in den Gedankengängen der Politik
Thiers-Sambetta. Das zieht die Aufmerksamkeit ab von
den eigenen Dingen und so schweigt die Geschichte von der
Mandatsniederlegung der Protestabgeordneten; nur ganz
verloren erschien neulich die Notiz, der Abg. Lauth werde
in einem Circularschreiben seinen Wählern Aufklärungen
über seine Ansichten und Absichten geben. Ob nicht am
Ende auch dieses in der Aufregung über die Vorgänge
in Versailles erstickt, steht dahin.

Aus dem Oberelsaß, 22. Mai. Der Herr
Bischof Räß von Straßburg fuhr gestern von seinem Gute
Siegolsheim nach der Bahnstation Bennweiler bei Colmar,
um mit dem nächsten Zuge nach Straßburg zu reisen. In
der Nähe der Station wurden die Pferde am Wagen des
Bischofs durch das Reifen einer Locomotive scheu und
rannten eine Strecke weit, bis ein Rad und die Deichsel
des Wagens brach, obgleich glücklicher Weise sowohl der
im Wagen sitzende Bischof als auch dessen Diener mit dem
Schrecken davon kamen und auch die Pferde keinen Schaden
nahmen. Bischof Räß setzte, wie beabsichtigt, seine Reise
mit der Bahn nach Straßburg fort. — Das Knaben-
Seminar in Jillsheim wird am 28. d. nach vorher-
gegangener vierwöchentlicher Rekrutzeit geschlossen werden.

Frankreich.

* Die endlich erfolgte definitive Zusammenfassung des
neuen Französischen Ministeriums entspricht keiner der bis-
her im Umlauf gewesenen gerüchtweisen Meldungen. Aus
dem alten Cabinet sind drei Mitglieder in das neue Mini-
sterium übernommen worden, nämlich der Herzog von
Decazes für das Portefeuille des Auswärtigen, Mr. Magne
für die Finanzen und Mr. Fourtou, bisher Unterrichts-
minister, für das Departement des Innern. Ueberraschung
hat es erregt, daß Mr. Goulard, der mit der Bildung
des Cabinets beauftragt war, selbst einen Platz in dem-
selben nicht gefunden hat. Es gewinnt danach den Anschein,
als ob andere Bemühungen als die seinigen die schließliche
Lösung der Krisis herbeigeführt haben. Von den neu ein-
getretenen Mitgliedern ist in hiesigen politischen Kreisen nur
der Kriegsminister Ciffen bekannt, der den gleichen Posten
auch schon im Cabinet des Herrn Thiers bekleidete. Der
Umstand, daß gerade ihm der Vorsitz im Conseil zugefallen
ist wenig geeignet, in Deutschen Kreisen besondere Befrie-
digung zu erwecken; zwei Generale an der Spitze der
Französischen Regierung geben der letzteren ein so hervor-
tretend militärisches Gepräge, wie es allerdings der Stim-
mung jenseits der Vogesen entsprechen mag, dem Auslande
gegenüber indeß wenig Rücksicht bekundet. Die übrigen
Personen sind homines novi; äußerlich erfährt man nur,
daß der neue Unterrichtsminister Cumont bisher Professor
an der Sorbonne und der neue Justizminister Lailhard
früher Kaiserlicher Oberprocurator war. Das legitimistische
Element scheint durch den Marineminister Montagnac ver-
treten zu sein, dessen Familie wenigstens zu den ältesten
und angesehensten des Landes zählt.

* Die Legitimisten zeigen sich geneigt bei der Natio-
nalversammlung einen Antrag dahin lautend einzubringen,
daß Mac Mahon einen andern Titel annehmen und nicht
mehr „Präsident der Republik“ zeichnen solle. Wenn dieser
Antrag zurückgewiesen werden sollte, würden sie sofort die
Auflösung fordern, um dem Marschall mit einer eventuellen
radikalen Kammer zu sprechen. — Ebenso erscheint es als
gewiß, daß die Chefs der republikanischen Partei sich seit
einigen Tagen mit den Anhängern des „Appells an das

Doll" ins Einvernehmen gefeßt haben, um die Auflösung herbeizuführen und daß die von mehreren Zeitungen hierüber geflüßentlich verbreiteten Dementis keinen andern Zweck haben, als die gegenseitigen Verhandlungen zu verbergen. Man ist eifrig bemüht, zu dieser Combination einige Legitimitäten mit herüber zu ziehen. Die Linke will den Grund zur Aufstellung ihrer Forderung über die Auflösung der Nationalversammlung dadurch zu erreichen suchen, daß sie den Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes einbringt und für den Fall, daß dieser Antrag, wie sie bestimmt erwartet, zurückgewiesen wird, die Auflösung beantragt.

* Die „Union“ will nachstehende Informationen über den Besuch erhalten haben, welchen Kaiser Alexander der Kaiserin Eugenie in Gislehurst abgestattet hat. „Wir wußten bereits seit einigen Wochen, schreibt das Blatt, daß dieser in Aussicht gestellte Besuch nur eine Form der Höflichkeit sein und daß bei demselben weder von der Vergangenheit, noch von der Zukunft der napoleonischen Familie die Rede sein sollte. Der Besuch trug somit einen vollständig ceremoniösen Charakter. Die Kaiserin Eugenie war sehr bewegt; der Kaiser konnte seine Verlegenheit nicht verbergen; die Kaiserin soll ihren Sohn der hohen Protection des Kaisers empfohlen und dieser soll geantwortet haben, daß er bei jeder Begegnung dem jungen Prinzen sein persönliches Interesse bezeugen werde. Hierauf erstreckt sich die ganze Bedeutung des Besuchs. Wir hatten weder vorher, noch haben wir nachher nöthig, demselben irgend welche Wichtigkeit beizulegen.“

* Der „Espérance du Peuple“, einem ultralegitimistischen Blatte zufolge befindet sich Graf Chambord gegenwärtig in Frohsdorf.

* Der kaiserliche Prinz hat als Kadett die vor dem Kaiser von Rußland in Woolwich stattgefundenen Manöver mitgemacht. Die Kaiserin Eugenie war in Gesellschaft des Generals Fleury auf dem Manöverfeld gegenwärtig.

* In französischen militärischen Kreisen heißt es, daß das neue Gesetz über die Reorganisation des französischen Generalstabs nicht vor October zur Einführung gelangen werde. Alle neuerdings in dieser Branche erfolgten Ernennungen scheinen diese Annahme zu bestätigen.

* Der französische Kriegsminister hat angeordnet, daß die an die spanische Grenze entsandten Truppen von Zeit abgelöst werden, da deren Dienst ein äußerst anstrengender ist.

Italien.

* Papst Pius IX. hat in diesem Monat sein 83. Lebensjahr erreicht. Nachstehende Päpste sind noch älter geworden, als der gegenwärtige Nachfolger auf dem Stuhle Petri. Bonifacius VIII. (1294—1303), Poul III. (1534—1539), Clemens X. (1670—1676), und Innocencs XII. (1691—1700) starben im dem Alter von 84 zu 86 Jahren; Johann XII. (1316—1334) und Clemens XII. (1730—1740) im dem Alter von 90 zu 92 Jahren, während Gregor IX., Nefte Innocencs III. der heftigste Gegner Friedrichs des II., der einige Zeit von Rom vertrieben lebte, in dem Alter von 101 Jahren starb. Von sämmtlichen Päpsten starb keiner in dem Alter von 86 zu 90 Jahren und der Einzige, welcher das 92. Lebensjahr überschritt, vollendete 100 Jahre.

Spanien.

Santander, 22. Mai. Der Einfall, welchen carlistische Truppen von der Abtheilung Navarete's in die Provinz Santander gemacht, hat in dieser Stadt große Aufregung hervorgerufen. Zur Befreiung einer Patrouille von 60 Freiwilligen, die sich in einen Bauernhof bei Venta Nueva, 30 Kilometer von hier entfernt, flüchten mußte und dort von 300 Carlisten angegriffen ward, ist eine Truppenabtheilung ausgesandt worden. Man erwartet auch hier Verstärkungen. Zwischen Castro Urdiales und Portugalete haben die Carlisten die Telegraphenleitung zerstört. Ueber die Bewegungen des Generals Concha fehlt es an genaueren Nachrichten: man weiß jedoch, daß er gestern aus Miranda in Vitoria angekommen ist.

Aus Catalonien vernimmt man, daß die Carlisten die Einschließung von Gerona aufgegeben haben. Wie früher den dortigen republikanischen Truppen, so geht es jetzt den carlistischen, unter welchen Unordnungen aller Art ausbrachen. Saballs, der Nebenbuhler Don Alfonso's, steht bei sich mit vier Compagnien und 80 Reiter. Er weigerte sich, auch nur einige der letzteren als Geleit für Don Alfonso und dessen Gemahlin Donna Blanca abzugeben, welche auf dem Wege nach Lavello waren. Seine Leute riefen aus: „Lange lebe Saballs! Nieder mit Don Alfonso und den Unterdrückern!“ Sie schreiben dem Prinzen und seiner Frau die Hauptschuld an der neulichen Niederlage bei Prats de Muxanes zu.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird berichtet, daß der König Christian IX. nach Island gehen werde, um dem tausendjährigen Jubelbeste der Entdeckung dieser Insel beizuwohnen. Der Marineminister hat bereits die nöthigen Befehle gegeben. Auf dem Deck einer Fregatte soll ein großer Pavillon für den König und sein aus 14 Personen bestehendes Gefolge eingerichtet werden und eine Corvette und eine Fregatte sollen das königliche Schiff begleiten.

Türkei.

* Die türkische Regierung hatte, wie bekannt, vor einiger Zeit behufs Abschluß einer neuen Anleihe, bei den auswärtigen Mächten beantragt, daß eine Controlcommission aus Repräsentanten der größten Finanzinstitute Europas eingesetzt werden möchte, welche mit der Ueberwachung der türkischen Finanzverwaltung beauftragt sein sollte. Diese Idee scheiterte. Wie es nunmehr heißt, soll eine Localcontrolcommission aus türkischen Unterthanen eingesetzt werden, deren Präsident ein ottomanischer Groß-Würdenträger sein würde. Dieser Commission sollen sachverständige Finanzmänner aus dem Auslande beigegeben werden, die man aber vorzugsweise aus Vornehmern kleinerer Staaten wählen will, um politische Unzuträglichkeiten zu vermeiden, welche, wie man annimmt, leicht aus der Einmischung von Finanzmännern größerer Mächte entstehen könnten.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 24. Mai. Der heute hier versammelte Ausschuß des Deutschen Journalistentages hat in Folge einer Einladung des Magistrats der Stadt Baden-Baden beschloffen, den neunten Journalistentag daselbst vom 25. bis 28. Juli d. J. abzuhalten.

Darmstadt, 24. Mai. Die Prinzessin Ludwig (Alice) ist heute Vormittag 11 1/2 Uhr von einer Prinzessin entbunden worden.

Pesth, 23. Mai. Andrássy sprach in der Ungarischen Delegation bei Ueberreichung der sanctionirten Delegationsbeschlüsse gleichfalls den besondern Dank und die Anerkennung des Kaisers für die Bewilligung der zur Erhaltung der Wehrkraft erforderlichen Summen trotz der schwierigen Finanzverhältnisse aus.

— „Pesti Naplo“ schreibt: Die Regierung soll Angesichts der feindlichen Haltung der Opposition gegenüber dem Wahlgesekentwurf denselben zurückziehen.

Wien, 23. Mai. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage, daß dort auf den Director des Oesterreichischen „Kloyd“, Nikolsch, ein Mordanschlag gemacht und derselbe durch einen Pistolenschuß schwer verwundet worden ist.

— 25. Mai. Der Director des Oesterreichischen „Kloyd“, Nikolsch, ist heute Morgen seiner Wunde erlegen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, seines Mörders habhaft zu werden.

Paris, 23. Mai. Außer den im amtlichen Blatte mitgetheilten Reden haben laut Figaro Mac Mahon und Hohense noch einige Worte gewechselt. Hohense hätte gesagt, er sei vom Deutschen Kaiser beauftragt, dem Präsidenten die besten Empfehlungen zu überbringen und ihn zu sagen, daß er sich erinnere, ihn in Königsberg gesehen zu haben. Der Marschall hätte die Hoffnung ausgesprochen, daß sein Verkehr mit Hohense ein herzlicher sein werde, auch hinzugefügt, daß er die besten Erinnerungen an die vor einigen Jahren in Luneville verstorbenen Fürsten Hohense bewahre.

— 24. Mai. Die Regierung wird mit dem Dreißigeraussschuß die Feststellung der Tagesordnung in Berathung nehmen.

Die National-Versammlung beschäftigte sich gestern mit Petitionen. Es kam nichts von Bedeutung vor. Die Führer der Rechten haben Mac Mahon ihrer persönlichen Anhänglichkeit versichert.

Hiers sagte beim Empfange der Delegirten des Gironde-Departements, da die National-Versammlung keine Majorität mehr biete, mit der zu regieren sei, so werde sie hoffentlich die Nothwendigkeit begreifen, das Land als den souverainen Schiedsrichter in dem Zwispalt anzurufen.

— 25. Mai. Bei der Nachwahl im Departement Nièvre ist Bourgoing (Bonapartist) mit 37,600 Stimmen endgiltig zum Deputirten gewählt worden. Gudin erhielt 32,150, Pazis 4527 Stimmen.

London, 23. Mai. Wie auf beste Verbürgung versichert wird, brachte der Erzbischof von Canterbury seine bekannte antiritualische Gesekvorlage unter persönlicher Gutheißung der Königin ein.

— 25. Mai. Nach hier eingegangenen Berichten dauert der Strike der Eisenarbeiter in Cleveland fort, und ist zunächst auch keine Aussicht auf eine baldige Beilegung desselben vorhanden. Mehrere Hochöfen haben in Folge dessen zu arbeiten aufgehört. — Auch hinsichtlich der Arbeitseinstellung der Kohlenarbeiter von Süd-Staffordshire ist die Lage unverändert. Die Kohlenarbeiter halten mit Zähigkeit an dem Verlangen fest, daß die Frage der Lohnherabsetzung entweder im Wege des Vertrags zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern geregelt, oder daß dieselbe durch den Spruch eines Schiedsgerichts zum Austrag gebracht werde.

Santander, 23. Mai. Die in der Provinz Santander von Carlisten umzingelten Freiwilligen sind befreit, die Carlisten haben sich zurückgezogen. — Concha erwartet 20,000 Mann; Vitoria und Miranda werden ihm als Operationsbasen dienen. — Die Carlisten-Armee hat sich über die Baskischen Provinzen Navarra und Ara-

gon vertheilt. Die Bewohner von Biscaya und Navarra fliehen, um der von den Carlisten angeordneten Massenaushebung zu entgehen.

— Concha erwartet in Vitoria Geld und Munition aus Madrid. — In Bilbao ist alles ruhig. Don Carlos hat in Durango einen Sturz vom Pferde gethan und ist leidend.

Madrid, 25. Mai. Serrano empfing den Vertreter Mexicos. Die Carlisten hielten einen Eisenbahnzug bei Saragossa an. Von Madrid sind Truppen abgegangen. Barcelona, 26. Mai. Don Alphon und die Gemahlin Don Carlos organisirten in Solihona eine Truppenabtheilung, um sie nach Maestrazgo zu escortiren. Der Generalcapitain von Catalonien verlangte 4000 Mann Verstärkung, widrigenfalls er demissioniren werde.

Rom, 24. Mai. Gestern fand im Vatican kein Empfang statt, da der Papst in Folge leichter Erkältung einen Fieberanfall gehabt hat, der jedoch, wie die Agenzia Stefani meldet, durchaus unbedenklich ist.

— Die heutige Abstimmung in der Kammer hatte den Ausgang, daß mit einer einzigen Stimme Majorität (166 gegen 165) Minghetti's letzte Vorlage verworfen wurde. Der Minister-Präsident wird davon dem König, welcher gestern angelangt ist, Anzeige machen. Die Entscheidung ist ungewiß. Die Stimmung eines großen Theiles des Publikums ist für die Auflösung der Kammer.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machte Minister-Präsident Minghetti die Mittheilung, daß das Ministerium in Folge des Resultates der gestrigen Kammerabstimmung seine Demission gegeben, daß der König dieselbe aber nicht angenommen, das Cabinet vielmehr aufgefodert habe, im Amte zu bleiben. Das Ministerium behalte sich vor, an Stelle des abgelehnten Gesek-Entwurfs über die Nullität der nicht registrirten Akte andere finanzielle Vorlagen einzubringen und ersuchte die Deputirten-Kammer, inzwischen die Berathung des definitiven Budgets pro 1874 fortzusetzen, auch die übrigen nothwendigen, die Verwaltung betreffenden Vorlagen zur Erledigung zu bringen. Die Deputirten-Kammer trat darauf in die Berathung des Marinebudgets ein.

— 26. Mai. Der Papst befindet sich besser. Er ist seit gestern frei vom Fieber und verließ zeitweilig das Zimmer. Die Aerzte rathen die Beschränkung der Audienzen im Laufe des Sommers an.

Bern, 23. Mai. Bis jetzt haben sich 16 Priester zur Aufnahme in das neue katholische Ministerium für den Canton Bern gemeldet.

Winterthur, 25. Mai. Der hier tagende Schweizerische Arbeiter-Congress sprach sich für Annahme der zehnstündigen täglichen Arbeitszeit aus und beschloß, den Deutschen Arbeiterverein in Zürich vom Congresse auszuschließen.

Newyork, 25. Mai. Wie gerüchweise verlautet, soll Guzaies, der seitherige Pfalz-Commandant von San José de Guatemala, der dem Amerikanischen Vice-Consul Magee 200 Stockstreich ertheilen ließ und wegen seines Verhaltens dann von dem Befehlshaber einer dorthin gesendeten Truppen-Abtheilung verhaftet wurde, zunächst ausgepeitscht und dann erschossen werden. — Die Regierung von Chili hat dem Kapitän Hyde wegen der widerrechtlich von ihm erduldeten Haft eine Geldentschädigung anbieten lassen.

Locales.

[Stadtverordneten-Sitzung am 21. Mai cr.] Den vielfach geäußerten Wünschen unserer Leser nachzukommen, wollen wir versuchen, den etwas abrupt gehaltenen officiellen Bericht über die letzte Sitzung zu vervollständigen, von vorübergehend wegen kleiner Ungelegenheiten um Entschuldigung bittend, da wir wegen Ausbleibens des eigentlichen Berichterstatters als Deus ex machina beordert wurden. Immerhin ist es schwer, den Niedergrüssen einer Versammlung zu folgen die, was parlamentarischen Tact anlangt, insofern Verstöße macht, als das Sprechen mehrerer Personen zu gleicher Zeit und ein dadurch erzeugtes allgemeines Gemurre stattfinden kann. Unsere Leser werden auch damit einverstanden sein, wenn wir das aus dem officiellen Berichte bereits bekannte mit Stillschweigen übergehen. Die Veranlassung, daß wir als Berichterstatter auftreten, war ein Antrag in der April-Sitzung, welcher einen kleinen Insuperatentwurf in diesem Blatte zur Folge hatte. Wir sind jetzt in der Lage, denselben zum Abschluß zu bringen, indem wir aus dem vorgelesenen April-Protocoll den im officiellen Berichte ausgelassenen Passus, der das „Kornickel“ der bürgerlichen Aufregung bildete, nachholen: In jener Sitzung hatte nämlich Herr König, ein an sich freisinniger Mann, beantragt, dafür Sorge zu tragen, daß die aus den Herren Hamann und Bölscher bestehende Redactions-Commission sich bei der Publikation der officiellen Berichte nur an das objective Resultat halten sollte und diesen Herren Betreffs der geschriebenen Publikation über die erfolgten Gehaltsverhöbungen der städtischen Lehrer und Beamten eine Klage zu ertheilen. Damit hatte nun Herr König kein Glück, denn sein Antrag wurde einfach abgelehnt, dagegen die Redactions-Commission ersucht, fernere ihre Referate nur rein objectiv zu fassen, auch die ganze Sache als in nure Angelegenheit zu behandeln, wofür wir nicht den allermindesten Grund zu erfinden vermögen. Doch nun zu der heutigen Sitzung: Das Gesuch des Vorstandes der Rettungsanstalt, ihm für dieselbe gegen 15 Rthlr. Pacht ein Stück Acker zu überlassen, für welches Herr Fischer 23 Rthlr. offerirt hatte, war dadurch wohl begründet, daß an Anstalt, wie Herr Kundt berichtete, ihren wohlbestellten Acker und einen Theil ihres Gartens für die Eisenbahn hat abgeben müssen, die Entschädigung dafür aber die Commune in ihren Säckel gesteckt hatte. Es war dieses Land freilich ein Geschenk der Stadt gewesen, doch erforderte die nothwendig billige Wirtschaft der Anstalt etwas Land zum Gemüsebau und da die

(In Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Bollgewicht.)
Königsberg, 26. Mai. (Produktenbericht.) Weizen
hochbunter per 1000 Kil. 121 Pfd. 82 1/2 Tblr. (105 1/2 bez.)...

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100
Litres pro 100% Tralles und in Pöfen von mindestens 5000
Litres loco nicht gehandelt; pro August 25 1/2 Tblr. bez.;
erste Hälfte October 25 1/2 Tblr. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 23. Mai. Der Verkehr eröffnete im Allgemeinen
fest und leinestwegs so unbeeidigt, als man gestern der Feiertage
wegen vorausgesetzt hatte. Die internationalen Papiere setzten
auf Grund guter auswärtiger Notierungen höher ein, namentlich
waren Äerten höher auf Grund einer neuen Anleihe, dagegen
blieben die Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen matt.

Table with market prices for various commodities and currencies. Columns include location (Amsterdam, London, Paris, etc.), quantity, and price in Taler (Tblr.).

Telegraphischer Witterungsbericht.

Table with weather reports from various locations. Columns include location (Wemel, Helldorf, etc.), barometer, temperature, wind direction, and sky condition.

Briefkasten der Redaktion.
Herrn Kreisbaumeister M. hier. Wir werden von Ihrer
Zufchrift dem Verfasser des betr. Artikels Kenntnis nehmen
lassen.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

sieht in allen Ländern der Erde und die stolzen Kaiserpaläste;
wirf einen Blick in die feenhaft decorirten Pariser Salons und
Du wirst nicht länger fragen, wo haben die Franzosen die
5 Milliarden Bismarck's-Franks her bekommen. Aber auch für
den Humor ist besorgt, den findest Du in den Gemächern Sr.
Höchlichen Majestät des Satans wo Du Augenzeuge sein kannst
von dem lustigen, übermüthigen Treiben in der gefährdeten
Hölle. Das Vorzüglichste jedoch von all dem genannten Vor-
züglichsten ist ein Bild von entzückender Schönheit, dasjenige be-
titelt: „Betrachtung der Nacht.“ Du trittst ein in ein bisteres Ge-
mach und erblickst am weit geöffneten Fenster an einem Tischchen eine
Dame sitzend, welche mit tiefer Empfindung hinanschaut in die nächt-
liche Landschaft. Aber welche eine Landschaft ist das. Am durch-
sichtig blauen Himmel schwebt in stiller, heiliger Pracht der
Mond und verstrahlt mit matter Glanze den See, den Du
von nicht bewaldeten Hügeln umschlossen, wie ein Zauberzäun-
chen vor Dir liegen siehst. — so rein und klar, und so be-
rückend wahr, daß Du das Rauschen seiner Wogen zu hören
vermeinst. Mit magischem Lichte beleuchtet der Mond das
Tischchen am Fenster und die zarte Gestalt der holden Schwär-
merin; welche Empfindungen ihre jungfräuliche Seele erfüllen
mögen, wir wissen es nicht, aber uns dünkt, sie erinnert sich
der folgenden Verse des Romantikers Trummlig:

„Breite Dein Licht, Du Leuchte der Nacht,
Freundlicher Bote der Ruh!“

Als vor ein paar Jahren durch einen jungen unter-
nehmenden Kaufmann das Institut der Dienstmänner an unsem-
nem Orte ins Leben gerufen wurde, begrüßte das Publikum
dasselbe mit allgemeinem Beifall; war' doch dadurch einem lange
empfindlichen Bedürfnisse auf das Genügendste abgeholfen. Seit
aber dieses Institut in die Hände der Dienstmänner selbst über-
gegangen ist und diese nun ohne disponirendes Oberhaupt und
ohne Controlle eines Vorgesetzten sind, hat sich daselbst leider
sehr vermindert; ja, es scheint, daß einzelne Mitglieder der
beiden Parteien, in welche sich die Gesellschaft geschieden, be-
müht sind, einander in Krätheit und Unbecheidenheit zu über-
bieten. Nur zu häufig kommt es vor, daß, wenn man des
Dienstes eines der roth oder grün bemalten Gepädträger
braucht, dieser eine so unversämte Forderung für seine Dienst-
leistung stellt, daß kein vernünftiger Mann sie bewilligen kann,
oder daß der Aufgeforderte sich, aus purer Faulheit, davon-
schleicht und in den nächsten Schnapsladen verduftet. Traurig
ist, daß die guten, thätigen Dienstmänner durch solches Unrecht
ihrer Kameraden leiden müssen und sollten Erhere einen
thätigen, praktischen Mann zu gewinnen suchen, der ihre An-
gelegenheit leitet und überwacht.

* Vor wenigen Tagen brachten wir eine Notiz, wonach
in Kleinasien eine Hungersnoth ausgebrochen sei und von den
dortigen Behörden und Consulaten eifrig Sammlungen zur
Linderung veranstaltet wurden. Unsere jüdischen Mitbürger
der hiesigen Stadt werden wohl erfahren und gelesen haben, daß
von dieser Hungersnoth, ihrer Armuth wegen, die Juden in
Palästina, besonders aber in der Hauptstadt Jerusalem am
schwersten dabon betroffen werden. Aus allen Gegenden der
Welt leben dort Israeliten fast durchweg arm, ohne Ackerbau,
ohne Geschäft, ohne Industrie. Von ihrer jüdischen Frömmig-
keit und ihrer Sebnucht nach dem heiligen Lande dorthin ge-
trieben, leben sie dort ein frommes und beständliches Leben,
blos mit Gebet und dem Studium des Gesetzes beschäftigt und
ernähren sich von den milden Gaben, welche ihnen aus allen
Welttheilen zufließen. Daß diese bei den Preisen der Lebens-
mittel, die gegenwärtig dort herrschen — wenn anders die Berichte
nicht täuschen — eine Höhe erreicht haben, wie noch nicht seit
Menschenzeiten, mit den gewöhnlichen Sendungen nicht aus-
kommen können ist selbstverständlich. Darum wundert es uns
sehr, daß unter den hiesigen Israeliten noch Niemand es unter-
nommen, Extrasammlungen zu veranstalten zu Gunsten der
Nothleidenden in Palästina. Hoffentlich wird diese Anregung
genügen, um die Sache in's Werk zu setzen. Auch unsere
Expedition ist bereit Gaben entgegenzunehmen und über Empfang
und Verwendung Bericht zu erstatten.

Literarisches.

Ueber Straßenbau mit besonderer Berücksichtigung
Preußens nebst Entwurf eines neuen Wege-Regulativs von
Herzbrun, Regierungs- und Baurath. Königsberg, 1874.
Bon's Buchhandlung — Preis 10 Sgr. Das große Inter-
esse, welches der ländliche Grundbesitz zur Sache hat und
welches sich in verschiedenen Zuschriften documentirte, ist für Herrn
Regierungs- und Baurath Herzbrun Anregung gewesen, seinen
am 17. December 1872 in der General-Versammlung des
Preussischen landwirthschaftlichen Central-Vereins gehaltenen
freien Vortrag: „Wie erhalten wir bessere Wege? und wie
bauen wir billigere und leichtere Chaussees?“ ausführlicher
schriftlich zu behandeln. Das Haus der Abgeordneten hat mit
Bürsicht auf die bereits erlassene Verordnung und auf den
bestehenden Erlaß einer neuen Provinzial-Ordnung die
Vorlage eines neuen Wegegesetzes als dringlich bezeichnet, und
es ist diese Dringlichkeit von dem Herrn Handelsminister an-
erkannt worden. Die landwirthschaftliche Centralstelle in
Königsberg hat daher die Absicht, des auf diesem Gebiete ganz
besonders erfahrenen und kompetenten Herrn Verfassers An-
schanungen in Form einer Broschüre: „Ueber Straßenbau, mit
Berücksichtigung Preußens, nebst Entwurf eines neuen
Wege-Regulativs“ mitzutheilen, leibhaft unterfertigt und empfielt
die mittlerweile in Bon's Buchhandlung in Königsberg er-
schienene Schrift allen Vereinsvorständen und Landwirthern
zur weitesten Verbreitung.

(Aus der National-Zeitung.)

Schiffsnachrichten.

Melea — Loyda — 5.5 Memel, 26.5 Swansea.

Marktbericht.
Memel, 27. Mai. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd.
Sgr. Roggen, Neuschffel. pro 72—80 Pfd — Sgr.
Gerste, Neuschffel pro 62—70 Pfd. 55—60 Sgr. Hafer, Neuschffel.
40—50 Pfd. 50 — 52 1/2 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr.
Erbsen, graue, pro Neuschffel — Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel
34 Sgr. Stroh pro Tr. 17 Sgr. 6 Pf. Heu pro Tr. 20 Sgr.
Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. Rindfleisch, Bauchfleisch
pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf.
Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro
Pfd. 5 Sgr. Sped pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd.
10 Sgr. Eier pro Schock 24 Sgr. Flachs pro Tr. 13 Tblr.
10 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cbm. 20 Tblr. Holz,
weiches, pro 10 Cbm. 14 Tblr. Papierrollen 28 Sgr.

Commune selbst ein hervorragendes Interesse für das Gedeihen
der Anstalt hat, mußte sie wohl auch ebenso bereit sein Erlaß
zu leisten. Die Stadtverordneten waren auch einmüthig für
den Antrag und hätten sie auch eine Bachstoffserte von 5 Htblr.
oder noch weniger acceptirt, wenn dieselbe darauf gerichtet ge-
wesen wäre. — Eine lebhaftere Debatte ries die ursprünglich von
Herrn Pohlens beantragte Einrichtung einer neuen Klasse
in der Hausmann'schen Mittelknabenschule hervor. Herr Rector
Hausmann soll sich früher damit einverstanden erklärt, später
jedoch sich dazu nicht geneigt gezeigt haben, welcher Widerspruch
nicht gerade günstig aufgenommen wurde. Darauf aufgefordert,
statistische Nachweis über die Aufnahme der Schüler einzu-
reichen und sein Urtheil über das Bedürfnis einer neuen Klasse
abzugeben, hat Herr Hausmann nun berichtet, daß sämtliche
Klassen mehr als die gesetzlich normirte Zahl Schüler
enthielten, daß er aber zu Hiera 36 Anmeldungen zurück-
gewiesen und der Raum nun nach wie vor zur Noth ausreiche.
Von jenen 36 Anmeldungen waren 11 Knaben, welche nicht
zur hiesigen Commune gehören, während die andern 25 Knaben
solche waren, die ihres Alters wegen nicht in jener Schule Auf-
nahme finden durften, da sie ihrem Wissen nach zu den An-
fängern gehörten. Die Abweisung der 11 Auswärtigen fand
nicht den allgemeinen Beifall der Stadtverordneten, als aber
Herr Oberbürgermeister Krüger erklärte, daß andere Städte,
z. B. Königsberg ebenfalls das Prinzip hätten, bei Ueberfüllung
einer Schule alle Auswärtigen zurückzuweisen, ließ man diesen
Grund gelten. Die Abweisung der übrigen 25 Knaben wurde
eher gebilligt, jedoch auch betreffs dieser eine Abhilfe für er-
forderlich gehalten. Die Debatte führte zu weiteren Erörte-
rungen auf dem Felde der Volksschule. Herr Wolff erwähnte
in feuriger Rede der vielen Kinder, die noch ohne Schule wären
und verlangte die strengste Aufsicht darüber, daß schulpflichtige
Kinder auch die vorhandenen Anstalten besuchten, schlimmsten-
falls das Abholen der Kinder durch den Ercentor resp. Ver-
wärtung von Schulstrafen gegen die faunseligen Eltern, wo-
gegen er die Verreibung des Schulgeldes bei Unbemittelten
nicht so scharf ausüben lassen wollte. Herr Bloch forderte als
höchst notwendig die Einrichtung einer zweiten Mittelknaben-
schule resp. einer neuen Volksschule. Obwohl dieses Bedürfnis
von den Stadtverordneten allgemein anerkannt wurde, meinte
doch der Vertreter des Magistrats, daß der Mangel an einer
neuen Volksschule noch nicht besonders fühlbar wäre. Um von
dieser Ansicht abzukommen, möchten wir ihm den öftern Besuch
der Gerichtshalle empfehlen. — Hier könnte er sehen, wie viele
schulpflichtigen Kinder, weil sie eben nicht zur Schule gehalten
werden, ihre freie Zeit zur Ausplünderung ihrer Nächsten be-
nützen. Würde der Schulzwang wirklich ausgetilgt — was hier
nicht geschieht — dann könnten gestrotz noch zwei Volksschulen
errichtet werden. Die Debatte erstreckte sich indeß weit über
den ursprünglichen Antrag und Herr Lau beantragte demnach
die Ueberweisung der Vorlage an den Magistrat resp. die
Schuldeputation mit der Verpflichtung, nach 3 Monaten Vor-
schläge zur Abhilfe zu machen, welcher Antrag auch angenommen
wurde. — Einen interessanten Theil der Sitzung bot auch die
Hollat'sche Angelegenheit. Herr Hollat hatte sich vor einem
Jahre verpflichtet, gegen Aufgabe des Passagerechtes von der
Fähre bis zum Werkplage, eine neue Passage um den Leoparden-
Seeherum herum über einen massiv überbrückten Graben zu ge-
währen. Dieser Verpflichtung ist er nun höchst mangelhaft
nachgekommen und Herr Stadtrath Strauß hat daher bean-
tragt, die Angelegenheit nach dem Vertrage zu ordnen und dem
Magistrat vorgeschlagen, von dem Werkplage 8 Fuß Land zur
bequemen Passage herzugeben. Darauf eingegangen sind nun
mehrere Stadtverordnete nicht gewillt, obschon Herr Wolff die
Vorzüge des magistratischen Vorschlags in Betreff der Ab-
wässerung hervorhob. Wir kommen auf diese Angelegenheit
wieder zurück, da sie einer Commission überwiesen ist, welche
darüber Bericht erstatten soll. Gerecht war die Entrüstung
mehrerer Herren, als Herr Lau erklärte, daß Hollat die Com-
mune einfach übergesäubert habe, weil, da er sich weder gericht-
lich noch notariell verpflichtet, gar nicht zu belangen sei, wozu
sich übrigens auch bei der Versammlung nach der Debatte zu
urtheilen, nicht die mindeste Neigung zeigte. — Den gefrigen
offiziellen Bericht möchten wir noch dahin vervollständigen, daß
für die Gedächtnisrede am Sterbetage des Magister Schultze
fernerhin aus dessen Legat dem betreffenden Lehrer nicht mehr
10 Htblr., sondern 40 Mark bewilligt werden sollen, und daß
ferner der Ausfall durch die Aufhebung der Mahl- u. Schlacht-
steuer durch Zuschlag auf die Communalsteuer ersetzt werden
soll, der etwa 20 pCt. betragen wird. — Zum Schluß wollten
wir noch einen Uebelstand berühren, der auf den Aufbauer
einen gar positiven Eindruck macht. Ausser dem Vorsteher
und dem Vertreter des Magistrats spricht nämlich keiner der
Stadtverordneten zu der Versammlung. Diese sprechen näm-
lich in sitzender Stellung, öfterer sogar mit verschränkten obern
und untern Extremitäten, eigentlich in's Blaue hinein, weil
sie ihr Auditorium im Rücken haben. Sehr oft ist es aber
nötig oder man sucht es wenigstens zu ermöglichen, seine
Ueberzeugung auch Anderen beizubringen, was indeß bei der
geschilderten Situation meistens ohne Erfolg bleiben wird. Ein-
fache Bemerkungen mögen vom Plaze gemacht werden. Es
fehlt einer so würdigen Versammlung die Rednertribüne, die
mit geringen Kosten herzustellen sein dürfte. — y.

Kunst-Notiz.

Den großartigen Resultaten, welche die Kunst auf dem Felde
der Photographie errungen hat und die bis zur Vollkommen-
heit in der Stereoskopie gipfeln, verdanken wir Genüsse der
reinisten Art; — sie ist es, welche uns, wie mit einem Zauber-
stabe die Wunder dieser Welt eröffnet und uns dieselben zu
unserem Ernfassen und unserer Verwunderung plastisch vor das
entzückte Auge stllrt. — Wer ein Kunstfreund und sich einen
hohen Genuß verschaffen will, der geht nach dem kleinen Schuppen-
saale, wo der Photograph Herr Hohenfahl aus Königsberg eine
reichhaltige Sammlung der vorzüglichsten Stereoskopen, welche
überhaupt gegenwärtig existiren, — Arbeiten der berühmten
Pariser Akademie für dies Kunstfach, — in 20 einzelnen Apa-
raten, deren jeder 12 Bilder enthält, für das billige Entree von
7 1/2 Sgr. aufgestellt hat.
Eben so unumgänglich es ist, den Anblick eines monumentalen
Banwerks, oder einer schönen Landschaft so zu schildern, daß
man sie wirklich zu sehen glaubt, ebenso vermag die Feder nicht
genügend das Herrliche zu beschreiben, das was hier in be-
wundernswerther Naturtreue an unsern flammenden Bildern vor-
übergeflüht wird. Es weht Dich an wie der warme Hauch des
Orient's, wenn Du hinausblickst in die Ebenen Egyptens; wie
Herbstschöner durchdröfelt es Dich, wenn Du eintrittst in die
prachtvolle Eisgrotte des Niagara und Schwindel ergreift Dich,
betriffst Du die steilen Pfade auf den ewigen Bergen des freien
Schweizerlandes. Und wieder erfüllt Dich Ehrfurcht vor den
Gebilden der menschlichen Kunst, wenn Du die Prachtbauten

A n z e i g e n.

Meine Verlobung am 10. d. Mts. mit Fräulein
M. Schütz, erkläre ich für aufgehoben.

E. Baester.

Nemel den 26. Mai 1874

Bei unserer Abreise nach Elbing rufen wir allen
Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu.

Carl Zaehring.

Mathilde Zaehring, geb. Paehle.

Allen Denen, die meinem verstorbenen Manne die
letzte Ehre erwiesen, sage ich hiermit meinen herzlichsten
Danf.

C. Brillinger Witwe.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Schubstraße Nr. 7/8, im Hause des
Herrn Laubien.

Dr. Ungefug.

Nemel, den 27. Mai 1874.

**Im Schützen-Saale:
Glas-Photographie-
Ausstellung.**

Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr.

Entree 7 1/2 Sgr. 6 Billets für 1 Thlr.

M. Rosenthal.

Der Frauen-Missions-Verein für christ-
liche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgen-
lande feiert Freitag, den 29. d. M., Abends 6 Uhr,
in der St. Johanniskirche sein Jahresfest, wobei
Herr Consistorialrath Heinrici aus Gumbinnen
die Güte haben wird, die Festpredigt zu halten.

Montag, den 1. Juni, Nachmittags 5 Uhr.

Generalversammlung.

Antrag des Vorstandes auf Er-
bauung eines Orchesters.

Der Vorstand der Schützengilde.

**Fabrik für Knochenkohle und chemische
Producte.**

A. Scharffenorth & Co.,

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Auf Antrag des Geschäftsinhabers Herrn A. Scharffen-
orth werden die Actionaire unserer Gesellschaft zu einer

General-Versammlung

Freitag, den 5. Juni a. c., Nachm. 4 Uhr,
im Fischer'schen Saale,

hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Geschäfts-Bericht des persönlich haftenden Gesells-
chafters und Rechnungslegung,
- 2) Bericht des Aufsichtsraths,
- 3) Beschlussfassung über Feststellung der Bilanz und
Vertheilung der Dividende,
- 4) Decharge-Ertheilung.

Die Theilnahme an der Versammlung sowie die
Stimmberechtigung der Inhaber von Actien regelt sich nach
den Bestimmungen der §§. 9 und 12 der Statuten, worauf
hierdurch ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Nemel, den 27. Mai 1874

Der Aufsichtsrath

J. Hirsch. C. Fr. Zacher. Fr. Scheu.

L. Gernhoefer. Franz Zwick.

Die Gewinnlisten

der Königsberger und Stettiner Pferde-
Lotterien sind angekommen und à 2 1/2 Sgr. zu haben.

Wilhelm Fischer.

Freitag, den 29. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,
sollen auf dem Boll'schen Holzplatze ein Ende eichen
Wagenschoß meistbietend durch mich verkauft werden.

Bergau, Kreisgerichts-Executor.

Sonnabend, den 30. d. M., Vormittags
11 Uhr, sollen am Schauspielhause 1 Verdeck-Wagen und
ein starker eisenachtiger, zweispänniger Arbeits-Wagen, meist-
bietend verkauft werden.

Ein Blasebalg, (Doppelbläser,) und 6
chinesische Hühner sind zu verkaufen
Mühlendamms Nr. 11.

Gan-
bels- Grabenstrasse No. 8. Gärtnerei.

Pelargonie: Nr. Pollock.

Zu Einsegnungen

empfiehlt

Weisse Mullkleider à 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5 & 6 Thlr.,
schwarze Lustre-Alpaccas à 8, 9, 10, 12—15 Sgr.,
schwarze glanzvolle Barege-Mozambiques à 8, 9,
10, 12, 14—20 Sgr.,

8/4 **schwarzwollene Rippse** à 20, 22, 25—27 1/2 Sgr.,
8/4 **schwarzen Cachmir** zu **Talmas** à 32 1/2, 35—37 1/2 Sgr.

Adolph Schwedersky.

**Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte,
A. Scharffenorth & Co.,**

offerirt den Herren Besitzern:

Baker und Mejillones Guano-Superphosphat, 18 bis 20 % lös-
liche Phosphorsäure enthaltend, zu 2 5/6 Thlr. pro Ctr. incl. Sack.

Knochenkohlen Superphosphat, 13 bis 15 % lösliche Phosphor-
säure enthaltend, zu 2 1/2 Thlr. pro Ctr. incl. Sack.

f. f. gedämpftes Knochenmehl.

Schüler & Löwenstein

empfehlen als auffallend billig und in großer Auswahl:

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

Schwarze Seidenstoffe,

Schwarze Mozambiques

a 7 1/2, 9, 11, 12, 14 bis 20 Sgr.

schwarze Cachemire, Thibet, Alpaca Double-Alpaca,
Mull, Batiste, Ransoa, Taschentücher, Chiffon, Shirting,
leinene, Oberhemde, Nachthemde etc.

Schwarze Knaben-Anzüge.

Wir glauben, durch die wirklich billig notirten Preise uns die volle Zufriedenheit der geehr-
ten Käufer zu erwerben.

Mit Hochachtung

Schüler & Löwenstein.

Nur noch bis übermorgen Sonnabend Mittag
(in keinem Falle länger)

dauert mein diesmaliger Verkauf

anerkannt reeller Leinen=Waaren

und
selbstgefertigter Herren- & Damen-Wäsche.

Preise, um das noch bestens sortirte Lager vor der Abreise soweit wie möglich

auszuverkaufen,

ausnahmsweise und auffallend billig.

H. Lachmanski aus Königsberg,

3. Nemel, Marktstraße 3 u. 4.

Eine größere Anzahl Reste Leinen, Reste Shirting, Reste Grasseleinen und eine
Kleine Anzahl einzelner Oberhemde bedeutend unterm Kostenpreis.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

empfehle

weiße Mull-Roben, Battiste, Ransoes, Garnituren, Taschentücher,
Corsets, Strümpfe, Flanell, Piquees, Shirtings und Chiffons;
ferner für **Knaben:**

Oberhemden, Chemisets, Kragen, Stulpen und Cravatten
in großer Auswahl zu recht billigen festen Preisen.

J. L. Redmer,

Börsenstraße 1—4.

Rom, 17. Mai. [Special-Correspondenz.] Alle von dem Finanzminister den Kammern vorgelegten Finanz-Gesekentwürfe hatten bisher eine so günstige Aufnahme gefunden, daß man dem Gedanken an einen Widerstand der Legislativen gegen die noch ausstehenden Gesetze nicht Raum geben mochte. Ein solcher Widerstand ist jedoch plötzlich den beiden Entwürfen über die Ausdehnung des Tabakmonopols auf Sicilien und über die Nichtigkeitsklärung nicht registrierter Acte zu Theil geworden. Minghetti hatte alle Mittel versucht, um eine Einigung betreffs des ersteren der beiden Entwürfe herbeizuführen; bis zu dem letzten Augenblick aber erschien es mehr als zweifelhaft, ob die Majorität sich seinen Vorschlägen zuneigen würde. Die sämmtlichen Sicilianischen Abgeordneten, welche in dieser Frage für ein häusliches Interesse kämpften, traten geschlossen zur Opposition über und ihnen schlossen sich alle ängstlichen Seelen an, welche in diesem Gesetz eine Maßregel zu Unfrieden, Aufruhr und Kostrennung der Insel von Italien sehen wollten. Die Sicilianischen Mitglieder hatten denn auch einen Gegenantrag eingebracht, der darin gipfelte, daß die ganze Angelegenheit auf ein Jahr vertagt werden sollte. Hieron wollte jedoch Minghetti nichts wissen und trotz der geringen Frequenz, der sich die Kammer augenblicklich zu erfreuen hat (es sind kaum etwas mehr, als die Hälfte der Deputirten anwesend), wurde der Gesekentwurf zur Verhandlung gestellt und mit 166 gegen 130 Stimmen, also mit einer Majorität von 36 angenommen. Die Debatten waren äußerst erregt und die Sicilianischen Abgeordneten verloren die Schlacht. Ein gleicher Kampf steht aber dem Ministerium bei dem zweiten oben genannten Gesekentwurf bevor, dessen Ausgang zur Stunde noch nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden kann. — Das gelehrte Italien trifft große Vorbereitungen, Petrarca's 500jährigen Todestag am 18. Juli 1874 festlich zu begehen. Von großen öffentlichen Feierlichkeiten will man jedoch Abstand nehmen und das Comité, das sich in Padua zu diesem Zwecke gebildet hat, beabsichtigt, den Gedentag nur im engern Gelehrtenkreise zu feiern; Dasselbe hat auch an auswärtige Gelehrte zahlreiche Einladungen ergehen lassen. Für den ersten Tag ist ein Ausflug nach Arca angelegt, um dort gemeinsam das Wohnhaus des Dichters und seine Ruhestätte zu besuchen, der zweite Tag soll dann die Theile nehmer in Padua vereinigen, wo gleichzeitig auch eine Ausstellung aller Handschriften und Ausgaben, welche sich von Petrarca's Werken in Italien befinden, beabsichtigt wird. — Wie der Cardinal Regnier hat auch der Cardinal Larnocz, Erzbischof von Salzburg feierlich von dem Titel der Kirche von Ara-Coeli Besitz genommen. Auch bei dieser Gelegenheit wurde große Pracht entfaltet und die Oesterreichische Botschaft, theilhaftig sich officiell an der Ceremonie, brach auch eine Anzahl hier anwesender Oesterreicher, an welche specielle Einladungen ergangen waren, beiwohnten. — Für den dritten Juni ist ein neues geheimes Consistorium festgesetzt worden, in welchem die Cardinäle Chigi, Guibert und Simor von dem Papste eigenhändig mit den Zeichen ihrer Würde bekleidet werden sollen. Die genannten Cardinäle werden bereits zu Ende dieser Woche hier erwartet. In dem Consistorium sollen gleichzeitig mehrere Bischöfe, die schon früher durch ein Breve ernannt worden sind, präsenfirt werden. — Die Gesundheit des Papstes ist dem „Popolo Romano“ zufolge vortreflich. Das genannte Journal bemerkt dazu, „Pius IX. sei der hervorragendste Agitator der katholischen Partei, wenn er sterbe, werde die papistische Partei eine große Erschütterung erleiden. Pius IX. habe am 20. September 1870 durch seinen Widerstand einen großen Fehler begangen, da er ihn aber einmal gemacht habe, müsse er auch die Konsequenzen tragen. Erst seinem Nachfolger würde die Möglichkeit gegeben sein, einen andern Weg einzuschlagen und die Veröhnung mit dem Italienischen Staat herbeizuführen, die von allen Parteien gleichmäßig gewünscht werde.“ Ob die in dem letzten Satze enthaltene Perspektive, die ja auch für Deutschland von Wichtigkeit ist, auf Verwirklichung rechnen darf, wage ich nicht zu entscheiden.

Vera, 15. Mai. [Special-Correspondenz.] Das Ereigniß des Tages ist der Besuch des Fürsten Milan von Serbien, dessen Abreise abermals noch um einige Tage verschoben ist. Der junge Fürst hat es verstanden, sich in den hiesigen Regierungskreisen schnell beliebt zu machen, und besonders soll der Sultan ihn durch Wohlwollen ausgezeichnet haben. Der Fürst hat seine freie Zeit tüchtig ausgenutzt, um alle militärischen Einrichtungen, die Panzerflotte, das Arsenal die Geschützfabriken, sowie alle monumentalen und baulichen Sehenswürdigkeiten Constantinopels in Augenschein zu nehmen. Im Kriegsministerium wurde der Fürst von dem Prinzen

Zuffuss persönlich empfangen, der ihm auch die Truppen in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber vorführte. Prinz Zuffuss sprach bei dieser Gelegenheit dem Fürsten Milan seinen Dank aus, daß er eine so weite Reise nicht gescheut habe, um dem Sultan einen Besuch abzustatten, der diesem Gelegenheit zu neuen Gunstbezeugungen gegeben habe. Der Fürst hatte häufige Zusammenkünfte mit dem Großvezier und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um die zwischen der Pforte und Serbien schwebenden Fragen noch während seiner Anwesenheit zu erledigen. Das Resultat dieser Verhandlungen, deren Details ich natürlich nicht mittheilen kann, war im Ganzen nach Allem, was ich aus guter Quelle höre, für Serbien durchaus zufriedenstellend, denn nicht nur wurde der Anschluß an das Türkische Bahnetz zugestanden, sondern auch die endliche Regelung der Angelegenheit betreffs der Festung Zwornik zu Gunsten Serbiens in Aussicht gestellt. Fürst Milan und sein Volk können deshalb mit dem Resultate dieser Reise wohl zufrieden sein. — Wie ich erfahre, haben die Vertreter der auswärtigen Mächte eine Collectivnote in Betreff der Anwendung der Gesundheitsgesetze in der Türkei an die hohe Pforte gerichtet. In derselben wird die Türkische Regierung daran erinnert, daß sie im Jahre 1871 nach eigener Versicherung die Summe von 20,000 Pfd. für die Herstellung von Lazarethen in Valschi, Saloniki und Smyrna habe verwenden wollen, in welchem Falle die auswärtigen Mächte ihre Zustimmung gegeben hätten, daß von den Passagieren ein Quarantänezuschlag erhoben werden könne, der der Verwaltung eine Mehreinnahme von 5000 Pfd. jährlich sichere. Dieser Zuschlag ist nun seit jener Zeit von den Türkischen Behörden ganz regelmäßig erhoben worden, aber von den in Aussicht gestellten Lazarethen ist auch noch nicht eines errichtet. In der Collectivnote wird die Regierung daher aufgefordert, Erklärungen über die Ursache dieser bedauerlichen Verzögerungen zu geben und schleunigst Abhilfe zu schaffen, da ihr sonst das Recht, jenen Zuschlag zu erheben, versagt werden müßte. — Der Neubesezung ihres hiesigen Botschafterpostens sieht man in unsern politischen Kreisen mit großer Spannung entgegen, da die bisher darüber eingelaufenen Nachrichten uns noch in voller Ungewißheit lassen. Es heißt, daß auch in der Englischen Vertretung demnächst eine Aenderung stattfinden und daß Sir Henry Elliot, der vor einigen Tagen nach England abgereist ist, durch Lord Strathnairn werde ersetzt werden. Der Lord hat sich unter dem Namen „Oberst Rose“ einen gewissen Ruf im Orient erworben, hat als Militärattaché und Generalconsul hier mehrjährig gewirkt und bringt so alle Vorbedingungen für den hiesigen Posten mit. — Unsere vornehme Gesellschaft fand sich in letzter Woche zur Feier der Hochzeit des Britischen Gesandtschaftssecretärs Sir George Thomas mit Miß Foster, der Tochter des General-Directors der Ottomanischen Bank vereinigt. Die Feierlichkeit fand in der Kapelle der Englischen Botschaft statt und der Botschafter Rußlands, die Vertreter Deutschlands, Italiens, Schwedens und mehrere andere Mitglieder wohnten derselben bei. Die Festgesellschaft fand sich nach dem Trauungsact in dem Hotel des Hr. Foster vereinigt. — Hier eingetroffene Nachrichten melden, daß Dimiraki Kristardji-Bey noch immer an den Folgen des gegen ihn gerichteten Attentats hart darnieder liegt. Die Polizei hat diese Nachforschungen eifrig fortgesetzt, aber bisher den Uebelthätern noch nicht auf die Spur kommen können. Man nimmt jedoch als feststehend an, daß politische Motive der That zu Grunde gelegen haben.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Hefe.“

Die Sturmbewegten Jahre 1848 und 1849 hatten viele Tausende im Deutschen Vaterlande entwirrt und in die Ferne getrieben. Die Meisten die in ihrer schäumenden Begeisterung für die Freiheit und ein noch unerreichbares Ideal, mit den Gesetzen der guten alten Ordnung in Conflict gerathen, waren in die Schweiz oder nach England geflüchtet, um auf fremdem Boden nach tausend Entbehrungen und Kämpfen sich wieder eine Existenz zu erringen, oder völlig unterzugehen. Wer nicht durch irgend einen Zufall in die Schweiz verschlagen wurde und wer besonders über keine großen Geldmittel zu verfügen hatte, der zog England vor. Dort in dem Gewühl der Weltstadt, winkte doch für jedes Talent für jede Arbeitskraft ein weiterer Spielraum, um sich Geltung zu verschaffen, zum wenigsten nothdürftig zu behaupten. Unter den vom Schicksal nach London Verschlagenen befand sich auch ein junger Gelehrter, Doctor Willibald. Er war trotz seiner Jugend in die Pauls-

kirche gewählt worden und wenn er auch dort nicht als ausgezeichnete Redner hervorgetragt, so hatte man doch seinen tüchtigen Character, sein vielseitiges Wissen, seine edle Begeisterung für die Sache des Vaterlandes sehr geschätzt. Wie von einem solch' jugendlichen Feuer- und Brausekopfe zu erwarten war, hatte er auf der äußersten Linken gesessen, war dann, nachdem durch das Zurückweisen der Kaiserkrone Seitens Friedrich Wilhelm IV., die Verwirklichung des Deutschen Einheitsraums vorläufig wieder in weite, nebelhafte Ferne gerückt schien, in verzweifelnder Stimmung mit dem Rumpfparlament nach Stuttgart gegangen hatte sich dem nutzlosen Aufstande in Baden angeschlossen und war endlich nach London geflüchtet, um dem Preussischen Standrechte, mindestens jahrelanger Festungshaft zu entgehen.

Wohl war Dr. Willibald einer großen Gefahr glücklich entronnen, aber das war auch alles. Mit seinem Idealismus, seiner Schwärmerei für Poesie und Kunst und die hohe Weisheit der Hegel'schen Philosophie fühlte er sich angewidert in einem Lande wo über den reichen, grünen Fluren eine graue Nebeldecke hängt und aus tausend thurm hohen Effen eine schwarzgemischte Feuersäule steigt, die ankündet, daß man sich im Mittelpunkt der industriellen Welt befindet. Ihm war nicht wohl unter diesen ewig klappernden Maschinen, unter diesem Zischen und Brausen von Dampf und Wasser, unter diesem Wogen und Treiben nimmer ruhender Geschäftigkeit, wo ihn kein Freundesauge grüßte und keine Hand sich mit dem tröstenden Zuspruch bot: „Fremder ich habe eine Minute Zeit für Dich, ich werde Dir helfen.“ Raftlos drängte alles vorwärts, ewiger Lärm, ein ewiges Treiben, jeden Augenblick wurde von fortstürmenden Millionen die Schlacht des Lebens geschlagen und Tausende sanken täglich unter den grimmen Streichen, um schwer verwundet, einsam und hilflos zu verkommen, während dieser Kampf Aller gegen Alle weiter tobte.

Wie hätte sich der junge Doctor der Philosophie behaglich fühlen sollen in einer Welt, die mit seinem früheren stillen Heimwesen im grellsten Widerspruche stand?

Er war von den romantischen Ufern des Rheines endlich hierher verschlagen worden, in diese qualmende Niesenstadt, in der Jeder wie von Furien gepeitscht, jeden Augenblick um sein Dasein zu ringen schien. Und doch, wie unheimlich gerade ihn die fieberhafte Geschäftstreiben berührte, es gab kein Zurück — es galt, sich hier ebenfalls eine Existenz zu verschaffen. Die kleine Summe, die ihm zur Verfügung stand, war bald aufgezehrt und nun mußte an eine regelmäßige Einnahme gedacht werden; aber wie die erlangen in dieser kalten, nur von Maschinen und Händen bevölkerten Wüste?

Die politischen Freunde, denen London ebenfalls eine Zufluchtsstelle geworden, waren über die Weltstadt verstreut und hatten ja Alle noch in der unwirthbaren Fremde mit tausend Schwierigkeiten zu ringen und die übrigen Parteigenossen, die mit ihren wilden Demokratenbärten die Hauptstadt Großbritanniens unsicher machten, stößten Dr. Willibald kein großes Zutrauen ein. Jetzt erst gewahrte er, welchen Schlamm die Bewegung in Deutschland aufgewühlt, welch' rohe, wüste Gezeiten hinter ihnen gestanden, deren ungestümes Drängen er selbst und seine Freunde so viel beachtet. Dort in Frankfurt waren ihm diese Leute als gute Patrioten, als glühende Freunde der Freiheit erschienen und jetzt erkannte er zu seinem Schmerz daß sich hinter der Maske des Patriotismus nichts weiter geborgen, als geistige Verblumptheit, rohe Selbstsucht und Gemeinheit. So lange diese wackern Republikaner gehofft, beim Zertrümmern alles Bestehenden gute Beute zu machen, hatten sie redlich und eifrig zusammen gestanden: jetzt war der schöne Traum zerronnen und nun trat die niederträchtigste Selbstsucht des Einzelnen zu Tage, zeigte sich erst, aus welch' verzweifelten Elementen die radikale Partei zusammengesetzt war.

Nach einigen schmerzlichen und bitteren Erfahrungen erkannte der junge Doctor bald, daß es für ihn keine gefährlicheren Feinde gab, als die Deutschen Flüchtlinge, besonders diejenigen, die seinem Bildungsgrade nicht angehörten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Da laut Erlasses des Herrn Handels-Ministers vom 24. d. Mts. No. III. 7598 der Fonds zur Tilgung der noch laufenden auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 16. August 1858 emittirten Memeler Hafensbau-Obligationen flüssig gemacht worden ist, so werden mit Bezugnahme auf die Bestimmungen in den §§ 9 und 10 des Privilegiums die nachfolgend bezeichneten Memeler Hafensbau-Obligationen den Inhabern derselben mit dem Bemerken zur Einlösung zum 1. October c. gekündigt, daß ihre Verzinsung mit diesem Tage aufhört und ihr Nennwerth, sowie die bis dahin fälligen Zinsen gegen Einlieferung der Obligationen und der dazu gehörigen Coupons von diesem Tage an von der Regierungs-Haupt-Kasse zu Königsberg, oder bei der Kreis-Steuer-Kasse zu Memel in Empfang genommen werden können.

- 1. Litt. A. zu 400 Thlr., die Nr. 1, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 31, 34, 35, 38, 40, 42, 46, 50, 51, 55, 56, 60, 61, 63, 64, 65, 68, 71, 73, 75, 76, 77, 78, 82, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 100, 101, 104, 105, 107, 109, 111, 112, 114, 115, 118, 120, 121, 124, 125, 127, 128, 129, 130, 131, 133, 136, 138, 139, 140, 141, 145, 146, 147, 149, 150, 153, 157, 160, 162, 167, 168, 169, 170, 175, 177, 179, 180, 181, 184, 185, 186, 187, 188, 190, 191, 193, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 204, 205, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 215, 216, 217, 220, 221, 224, 225, 227, 231, 232, 234, 237, 238, 239, 240, 241, 243, 244, 245, 247, 249.

- 2. Litt. B. zu 200 Thlr., die Nr. 3, 5, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 21, 23, 26, 27, 28, 29, 34, 35, 38, 39, 40, 42, 44, 47, 48, 51, 54, 55, 56, 57, 59, 60, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 83, 84, 85, 87, 89, 90, 94, 95, 96, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 107, 108, 110, 112, 113, 114, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 127, 129, 130, 131, 134, 135, 136, 137, 139, 140, 144, 146, 148, 151, 152, 156, 157, 158, 160, 161, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 171, 173, 174, 175, 177, 178, 179, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 188, 190, 191, 192, 194, 195, 196, 197, 198, 201, 202, 204, 205, 206, 207, 210, 213, 216, 219, 221, 224, 225, 228, 229, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 242, 246, 249, 251, 252, 253, 255, 256, 257, 259, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 269, 272, 274, 277, 278, 283, 286, 288, 290, 291, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 300, 303, 304, 305, 309, 311, 312, 313, 314, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 332, 333, 334, 335, 338, 343, 344, 347, 348, 349, 351, 354, 355, 357, 359, 361, 363, 364, 366, 368, 370, 371, 372, 373, 374, 377, 379, 381, 382, 385, 386, 388, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 401, 402, 403, 405, 406, 411, 413, 414, 417, 419, 426, 430, 434, 435, 436, 437, 439, 444, 445, 449, 451, 453, 454, 457, 458, 459, 460, 462, 464, 468, 471, 472, 473, 474, 478, 480, 483, 485, 486, 489, 490, 493, 494, 495, 496, 498, 500.

- 3. Litt. C. zu 100 Thlr., die Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 11, 13, 14, 15, 18, 19, 20, 21, 22, 25, 27, 30, 32, 34, 36, 37, 38, 39, 41, 43, 44, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 58, 59, 65, 66, 68, 69, 71, 74, 80, 82, 83, 90, 91, 93, 97, 98, 101, 102, 103, 106, 108, 110, 111, 112, 115, 116, 117, 119, 120, 121, 122, 123, 126, 127, 128, 130, 131, 134, 136, 140, 141, 142, 144, 145, 148, 149, 151, 152, 153, 154, 158, 160, 162, 163, 166, 168, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 181, 183, 185, 187, 189, 190, 193, 194, 196, 199, 202, 204, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 218, 220, 221, 223, 227, 228, 229, 233, 237, 238, 240, 244, 245, 246, 247, 250, 253, 254, 255, 257, 261, 262, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 284, 286, 287, 288, 289, 291, 292, 293, 295, 296, 297, 299, 301, 307, 308, 310, 314, 316, 320, 322, 324, 325, 327, 329, 330, 331, 335, 337, 340, 341, 342, 345, 347, 349, 351, 352, 353, 354, 359, 362, 363, 365, 367, 368, 371, 372, 373, 375, 376, 377, 379, 381, 382, 384, 385, 387, 388, 389, 390, 391, 394, 395, 397, 398, 400, 402, 403, 406, 408, 412, 415, 416, 418, 420, 421, 423, 425, 426, 427, 428, 429, 433, 435, 438, 439, 440, 443, 445, 447, 448, 450, 452, 455, 459, 460, 462, 464, 466, 468, 469, 470, 472, 473, 475, 476, 479, 482, 485, 488, 489,

Table with 10 columns of numbers from 491 to 990.

Gleichzeitig fordern wir die Inhaber der in früheren Auslosungen gezogenen und bis jetzt nicht eingelösten Memeler Hafensbau-Obligationen:

Litt. B. Nr. 170 336, 341 358, 365, 420, 423 und 424

Litt. C. Nr. 42 636, 873, 921 und 923 zur Einlösung bei den oben bezeichneten Empfangsstellen hierdurch nochmals auf.

Memel, den 16. Mai 1874.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

National-Dampfschiff-Compagnie.

Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung.

für 40 Thaler.

C. Messing,

Berlin, Französische-Str. 28.

Stettin, Grüne Schanze 1a.

Spazierstöcke

auch Angelfstöcke zum Zusammenschieben, 3- u. 4theilig empfang in großer Auswahl und empfehle dieselben zu wirklich billigen Preisen

Eduard Lehr jun., Vibauer-Strasse 25.

Delicate Matjesheringe

pro Stück 8 Pf.

empfehlen

W. L. Fahrenheitz Nachf.

Holländer Schmand und Edamer Käse

empfeht billigt

Franz Born.

Avis.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jetzt verbunden mit meinem Taback- u. Cigarren-Geschäft noch ein vollständiges

Pfeifen-Geschäft

eingerrichtet habe und empfehle lange, halblange und kurze Pfeifen, Jagd-Pfeifen, Türkische Salons-, Schibuts-, auch deren einzelne Bestandtheile, Holz- und Thonpfeifen, sowie sehr verschiedene Cigarrenspitzen, alles in bunter Auswahl. Ferner erlaube ich mir noch auf mein großes Lager wirklich echter Wiener

Meerschaum-Pfeifen u. Cigarrenspitzen

das durch reichhaltige Neuzugänge ergänzt ist, ganz besonders aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Eduard Lehr jun., Vibauerstr. 25., im Hause der Frau F. Weiß.

Glacée- u. Zwirnhandschuhe

sind wieder in allen Nummern vorräthig bei

Louise Froelich.

Ein Arbeitspferd

steht billig zum Verkauf Magasinstr. Nr. 2.

Neue Bettfedern

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein Pianoforte ist von sogleich zu vermietten Näheres im Kaufmannswitwenstift, gegenüber der Linden-Allee. Ebenfalls ist auch eine gut erhaltene Nähmaschine (Wheeler u. Wilson-System) billig zu verkaufen

Zehn Schock Roggen-Nichtstroh zur Lieferung am 1. Juli wünscht zu kaufen

G. F. Jausiems.

Ein kleines wohl erhaltene Sopha wird zu kaufen gesucht. Adressen sind in der Expedition abzugeben.

Roggen-Nicht- ebenso Krummstroh kaufen jederzeit und erbittet sich Offerten

G. F. Jausiems

1000 Thlr. Suche ich auf eine ländliche Besitzung zu sehr sicherer Mehrgelder, Rechtsanwalt.

Der Verein der Maschinisten z. Stettin

weist unentgeltlich Maschinisten für Land- und Schiffsmaschinen nach und sind Nachfragen franco an F. Wisheit, Grabow a.D., Baustr. Nr. 12 zu richten. Der Vorstand.

Einen tücht. Kaufburschen,

aber nur einen solchen, suchen von sofort

Schüler & Löwenstein.

Ein Dienstmädchen wird vom 1. Juni gesucht

Magazinstraße Nr. 6.

Ein anständiges Mädchen, das Lust hat auf 3 Monate nach Schwarzort mitzugehen, kann sich melden Bäckerstraße Nr. 4.

Eine Aufwärterin für die Vormittagsstunden wird gesucht Hospitalstr. 6, 1 Tr. links.

Eine Aufwärterin für den Nachmittag wird gesucht Hospitalstraße 18.

Ein junges Mädchen zur Aufwartung von 11-12 Uhr Vorm., wird alte Sorgenstr. 5 unten links von sogl. gesucht.

Ein ordentlicher Hausmann, welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, wird gegen hohen Lohn gesucht von Theod. Klos & Co.

Ein dunkelbraunes, wollenes Tuch ist Montag im Grünthal verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3-5, oben.

Am 25. d. Mts. ist ein Sonnenschirm von hier nach Grünthal gefunden, abzuholen Looßenstr. Nr. 5

Ein schwarzes Subu hat sich eingefunden. Der Eigentümer kann sich melden Mühlenbamm Nr. 19, 2 Treppen hoch.

Zu vermietten.

Das bisher von Herrn Duassowsky benutzte Ladenlokal nebst Wohnung, Vibauerstr. 20, ist vom 1. Juli c. ganz oder getheilt zu vermieten, und da dasselbe jetzt renovirt wird, so wäre wohl möglichst baldige Meldung im Interesse etwaiger Reflectanten, damit Einrichtung resp. Veränderungen nach Wunsch vorgenommen werden können.

Ein möblirtes Vorderzimmer an der Börsebrücke und eine Wohnung von 2 Stuben nebst Küche auf dem Hofgarten gelegen, sind zu vermieten. Näheres Börse 2 Tr. bei A. Köhler.

In meinem Hause sind drei große, zusammenhängende Zimmer, Eingang von der Johannisstr., als Comptoir zu vermieten.

Franz Guttzeit.

Eine möblirte Wohnung in der Holzstraße oder deren Nähe sucht ein einzelner Herr. Adressen sub M. werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Zwei freundlich möblirte Zimmer sind an einzelne Herren von sogleich zu vermieten Löpferstr. 18, unten.

Memel, den 21. Mai 1874.

Bekanntmachung.

Die wegen Communal- und sonstiger Steuer-Akten abgepfändeten Gegenstände werden in dem

am 11. Juni c, 3 Uhr Nachmittags, im Stadthause anstehenden Termine öffentlich verkauft werden, wovon die betreffenden Interessenten hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Der Magistrat.

Bei der städtischen Pfandleihanstalt sind als Taxatoren Herr Goldarbeiter Kopcke für Gold- und Silbersachen Herr Schneidermeister Weibel für andere Gegenstände angestellt und vereidigt worden.

Memel, den 26. Mai 1874.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Kulf in Memel.